



Gemeinde St. Konrad

Das Christentum und Gnadtental sind seit alters her eng miteinander verbunden. Nirgendwo anders als in Gnadtental ist die Wiege des Christentums in Neuss zu finden. Denn hier stand das römische Lager „Novaesium“. Die Legionäre, die auf dem Boden der heutigen Pfarrei St. Konrad um Christi Geburt lebten, haben den christlichen Glauben an den Niederrhein getragen.

Hier beteten und arbeiteten im Mittelalter die Schwestern der Zisterzienserinnenabtei „ad vallem gratiae“, die Gnadtental seinen Namen gab. Hier wuchs in den 1930er Jahren ein neuer Stadtteil im Süden der Stadt Neuss heran, in dem sich rund um die Grünwaldsiedlung schnell so viele Christen versammelten, dass 1938 das von der Dreikönigspfarrei abhängige Rektorat St. Konrad als neue Seelsorgeeinheit gegründet wurde.

Gnadtental besaß damals bereits drei Kirchen. Die erste Kirche, in der sich die Gemeinde St. Konrad versammelte, war die Anstaltskirche des St. Alexianer-Klosters. Nach deren Zerstörung im II. Weltkrieg dienten die Kirchen des Josefs-Klosters und des Klostertals Immaculata als Gottesdiensträume. Der Wiederaufbau des Stadtteils nach dem Krieg war verbunden mit dem Wunsch nach einer eigenen Pfarrkirche, die das neue Zentrum der Gemeinde bilden sollte.



St. Konrad-Kirche

Am 14. März 1954 erfolgte mitten auf der grünen Wiese der erste Spatenstich zum Bau der heutigen St. Konrad-Kirche. Am 22. Oktober 1955 wurde der Grundstein der Kirche gelegt, der zugleich als Schlussstein diente, bevor am 20. April 1958 die Kirche durch Kardinal Joseph Frings eingeweiht wurde.

Der alte Patron St. Konrad war als Schutzheiliger der neuen Kirchengemeinde gut gewählt.

Mit dem 1934 heiliggesprochenen Kapuzinerbruder aus dem Marienwallfahrtsort Altötting konnte man die Bescheidenheit und Dienstbereitschaft eines Klosterpfortners der Großmannssucht einer vergangenen Epoche entgegensetzen.

Dem geistigen Neuanfang entsprach der architektonische Aufbruch im Kirchenbau. Der Rektoratspfarrer Peter Richrath wollte „Mut zu etwas Neuem“ haben und wählte mit dem jungen Architekten Gottfried Böhm einen Baumeister, der eine Kirche in moderner Architektursprache errichtete.

Getragen wird das Kirchengebäude von einem Stahlbeton-Skelett. Vier Betonrahmen erheben sich über das fast quadratische Hauptschiff, in das eine baldachinartige, aus Sichtbeton gegossene Chorapsis hineingesetzt ist.



Die Betonrahmen sind mit Ziegelsteinen ausgemauert, die anderen Wände bilden große Glasfenster nach Entwürfen des Kirchenbauamesters Gottfried Böhm.

Glaswand



Die ganze Kirche ist beherrscht von den großen Glaswänden, die den Raum in farbiges Licht tauchen. Sie sind für den ersten Pfarrer der Kirchengemeinde St. Konrad, Pfr. Weber, ein „kostbarer Rahmen für das Allerheiligste“ und „versinnbildlichen den Himmel Gottes“, von dem durch die Kirche die Welt erleuchtet/durchdrungen ist.



Auf blauem Grund sind unzählige bunte Knospen und Blüten zu sehen, die etwas von der Fülle und dem Reichtum der Schöpfung Gottes erfahrbar machen. Versteckt und kaum sichtbar inmitten der überschwänglichen Blütenpracht finden sich musizierende Engel, die Lebensalter des Menschen und eine ganze Anzahl von Tieren.



Ein Rundgang durch die Kirche



Altar und Tabernakel

Der ehemals auf dem Altar ruhende und von dem Neusser Bildhauer Erwin Römer geschaffene Tabernakel greift die Motive der Fenster auf. In Silberplatten eingelegt finden sich bunte Halbedelsteine und farbiges Email mit Sinnbildern für die Eucharistie: Ähren und Trauben.



Der ebenfalls von E. Römer geschaffene Altar, der Reliquien der Kölner Stadtpatrone St. Gereon und der Hl. Ursula birgt, zeigt auf acht messingvergoldeten Platten Szenen aus dem Leben des Hl. Konrad von Parzheim. 1. Der Empfang der Eucharistie mit seinen Eltern, 2. Die Arbeit als Bauer auf dem Feld, 3. Die Verehrung der Gottesmutter von Altötting, 4. Die Speisung von Pilgern und Armen, 5. Die Verehrung des Allerheiligsten, 6. Der Pförtnerdienst an der Klosterpforte, 7. Der Hl. Konrad auf dem Sterbebett, 8. Die Darbringung des Bauplanes der St. Konrad-Kirche durch den Architekten.



In den Darstellungen und im Grundriss (Pfr. Weber) finden sich immer wieder die Schlüssel als das Attribut des Hl. Konrad. Er war nicht nur Klosterpförtner sondern ist als Fürsprecher der Gemeinde mit dem Schlüssel für das Himmelreich ausgestattet.



Kreuzweg

Der aus französischem Kalkstein gehauene Kreuzweg der Kirche ist ein Gemeinschaftswerk der Kölner Bildhauer Elmar Hillebrand und Theo Heiermann. In vierzehn vollplastischen Bildfolgen lädt er zum Betrachten des Leidensweges Jesu Christi ein. Der Auferstandene am Ende des Kreuzweges, der zum 50. Jubiläum der Pfarrgemeinde 1988 hinzugefügt wurde, zeigt Christus als glorreichen Sieger über Sünde und Tod.



Die 12. Station des Kreuzweges erinnert an den Zusammenhang des Kreuzesopfers Christi und des Opfers auf dem Altar. Die dargestellte Legende der Gregoriusmesse erzählt die Erscheinung Christi als Schmerzensmann vor den Augen des Hl. Gregor während der Feier der Hl. Eucharistie.



Taufkapelle



Wie schon in der Antike am Eingang der Kirche gelegen erinnert die Taufkapelle an den Beginn des christlichen Lebens.



Sie beherbergt einen Taufstein aus weißem Marmor, der 1938 von der Pfarrgemeinde des Quirinusklosters geschenkt wurde. Er stammt aus dem Jahr 1840 und wurde vermutlich nach den Entwürfen des Kölner Dombaumeisters Zwirner geschaffen.



Sakristei



Monstranz von



Messgewänder

Motivik aus Fenstern übernommen



Auferstehungskreuz Silberkorpus mit leuchtend hervortretenden Wundmalen; Rückseite: Arma Christi Dornenkrone, silbergefaßte Achate (Hintergrundbild); in der Fastenzeit im Altarraum zu sehen

Herausgeber:
Pfarrgemeinde St. Konrad
Seelsorgebereich "Neuss Süd - Rund um die Erftmündung"
Konradstraße 33 · 41468 Neuss-Gnadental
Tel.: 02131/150575 · Fax: 02131/132889

Text: Kaplan Dominik Meiering
Fotografien: Andreas Woitschützke + Kaplan D. Meiering
Grafik-Design: Dirk Markgraf

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Sparkasse Neuss.